

# Lebenszeichen



Zeitschrift für die Lebensbewegung  
Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALFA)

Gemeinsam mit der Bewegung Rettet das ungeborene Leben



## Hilfe statt Chaos

**Durch eine Zufallsbekanntschaft schwanger und noch in der Ausbildung: keine guten Karten für Lucia und ihr Kind. Doch die vital-Schwangereberatung weiß Rat.**

»Zuerst dachte ich sofort an Abtreibung«, schrieb Lucia. »Das Kind entstand durch einen One-Night-Stand. Da ich noch in der Ausbildung bin, habe ich kaum Zeit für Hobbys oder Freunde. Was habe ich da schon für Möglichkeiten, ein Kind großzuziehen? Mein Arzt hatte sofort Verständnis – er hat mich zum Abbruch beraten und gleich einen Termin für

kommenden Mittwoch ausgemacht. Als ich es Markus erzählt habe, den ich nur flüchtig kenne, war er froh; ein Kind konnte auch er sich nicht vorstellen. Er hat gleich angeboten, einen Teil zu bezahlen und mich zum Arzt zu begleiten.«

**Fortsetzung auf Seite 3**

## Editorial

Liebe Mitglieder der ALfA  
und Freunde des Lebensrechts!

Jetzt geht es um Geld: Die Menschenwürde ist in unserer Gesellschaft offenbar so gesunken, dass eiskalt berechnet wird, was ein nicht perfektes Menschenleben kostet beziehungsweise was ein Staat spart, wenn dieses Leben rechtzeitig vernichtet wird. Was in Kanada von Gesundheitswissenschaftlern vorgelegt wurde, gab es in den siebziger Jahren bei uns im Zusammenhang mit behinderten Kindern, vor- und ausgerechnet von einem Genetiker. Was kostet die lebenslange Versorgung eines solchen Kindes und was kostet es, wenn das Kind vor der Geburt entdeckt und abgetrieben wird? Die eigentlich sarkastisch gemeinte Formulierung des »sozialverträglichen Frühablebens« droht Wirklichkeit zu werden. Es gibt Familien, die sich bewusst für ein Kind mit Behinderung entschieden haben und deshalb Probleme mit ihrer Krankenkasse bekommen, die die Kosten nicht tragen will, nach dem Motto: So etwas muss man heute doch nicht mehr bekommen. Und es kommt eine Zeit in den Sinn, in der errechnet wurde, dass man für den Tagessatz eines »Schwachsinnigen« eine ganze Familie ernähren könne – Euthanasie und Eugenik sind keine neuen Themen.

Zur mittlerweile alles überdeckenden »Empathie«, mit der unter anderem Abtreibung, PID und assistierter Suizid beworben werden, kommt nun der Kostenfaktor. Beides geht eine unheilige Allianz ein und versucht, Vernunftargumente und grundlegende Rechte aller Menschen, die auf der Menschenwürde basieren, zu verdrängen. Man kann dieser Frau doch nicht raten, in ihrer Situation ein Kind auszutragen. Man kann dieser Familie doch kein behindertes Kind zumuten.

Wir sagen: Doch, man kann, man muss sogar! Menschenwürde ist absolut und gilt für jeden Menschen. Die daraus abgeleiteten Rechte auf Leben und Gleichbehandlung verbieten den Gedanken, Menschen absichtlich zu töten und nur nach bestimmten Kriterien ausgewählte Menschen am Leben zu lassen. Rechte wie Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung sind wichtig und selbstverständlich, können aber nicht obigen Rechten übergeordnet werden. Das ist das Prinzip, nach dem wir arbeiten. Natürlich ist Empathie dabei, wir nennen das übrigens Nächstenliebe. Ohne sie geht es nicht und was sie bewirkt, wenn viele Menschen engagiert daran beteiligt sind, können Sie in unserer Titelgeschichte nachlesen und auch in dem Dankbrief einer Familie, der wir vor einiger Zeit helfen konnten.

Weitere Früchte, die aus diesem Ansatz entstehen, sind der wachsende Zulauf an jungen Menschen, die sich für Lebensrechts-Themen interessieren, und immer mehr Menschen, die sich in der tätigen Hilfe für Schwangere engagieren, wie das Haus Nazareth, und die in der Öffentlichkeit für die Sache werben. Mit viel Empathie auf Grundlage der Menschenwürde.

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen

Ihre



Alexandra Linder  
Bundesvorsitzende der ALfA



**Alexandra Maria Linder M.A.**

## Impressum

**Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e. V.**  
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg

Telefon 0821 / 51 20 31  
Telefax 0821 / 15 64 07

Internet [www.alfa-ev.de](http://www.alfa-ev.de)  
E-Mail [lebenszeichen@alfa-ev.de](mailto:lebenszeichen@alfa-ev.de)

**Redaktion**  
Cornelia Kaminski OStR  
Alexandra Linder M.A. (V.i.S.d.P.)

**Satz & Layout**  
Rehder Medienagentur  
Aachen  
[www.rehder-agentur.de](http://www.rehder-agentur.de)

**Druck**  
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach  
[www.mayrmiesbach.de](http://www.mayrmiesbach.de)  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

**Erscheinungsweise**  
vierteljährlich

**Der Bezug ist für Mitglieder im Beitrag  
enthalten. Spenden sind erwünscht und  
steuerlich absetzbar.**

**Spendenkonto**  
Postbank  
IBAN: DE48 7001 0080 0242 2448 00  
BIC: PBNKDEFF

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank Augsburg  
IBAN: DE85 7209 0000 0005 0409 90  
BIC: GENODEF1AUB

## Fortsetzung von Seite 1

Eine scheinbar eindeutige Situation – und doch wurde Lucia schlecht bei dem Gedanken an die Abtreibung. Aber sie fürchtete um ihren hart erkämpften Ausbildungsplatz, wollte keinem zur Last fallen und liebte in Wirklichkeit einen anderen Mann als den Vater des Kindes. Auch Markus wollte weder seine Karriere noch seine Beziehung zu einer anderen Frau aufs Spiel setzen. Da Lucia in Österreich wohnt, nahm ich Kontakt zu einer österreichischen Beraterin auf, die gleich ihre Hilfe anbot. Lucia wollte jedoch lieber weiter mit mir in Kontakt bleiben; für die weitere Beratung erhielt ich aus Österreich die notwendigen Informationen und Adressen. In



### Vom Tod bedroht, lebt er jetzt mit seinen Eltern zusammen

E-Mails erzählte Lucia mir, wie belastend die Schwangerschaft sein könnte: ihre Mutter habe schon genug zu tun, zudem gebe es in ihrer Heimatstadt keine Möglichkeit, berufstätig zu sein. Dort, wo sie ihre Ausbildung macht, befürchtete Lucia, gar keine Unterstützung zu bekommen. Nach unserem Austausch beschloss sie jedoch, zunächst einmal Kontakt zu ihrer Tante aufzunehmen und diese zu informieren.

Lucias Tante war zunächst geschockt, überlegte dann aber gemeinsam mit ihrer Nichte, welche Möglichkeiten es gäbe, und bot ihr an, im ersten Jahr bei ihr einzuziehen. Diese Zeit könne Lucia nutzen, um im Ausbildungsort Hilfe zu suchen. »Die Entscheidung liegt aber bei dir«, betonte Lucias Tante, und:

### »Soll ich mein ungeborenes Kind für meinen Fehler zahlen lassen?«

»Ich kann beide Entscheidungen respektieren.« Nach und nach wurde Lucia immer klarer, dass sie mit ihrem Verhalten dem Mann wehtun wollte, der sie versetzt hatte. Für den One-Night-Stand, den sie längst als Fehler erkannt hatte, würde nun das ungeborene Kind mit dem Leben büßen müssen. Von Markus kam keine Unterstützung: er war der Meinung, sie solle sich nicht verrückt machen und endlich einen Schlussstrich ziehen. Somit verschob sie vorerst nur den Abtreibungstermin – fasste sich aber dann doch ein Herz und vertraute sich ihrer Mutter und ihren Kolleginnen an.

Lucias Mutter betrachtete den Zeitpunkt zwar als ungünstig, meinte aber, das Kind sei ein Geschenk. Die Kolleginnen reagierten ebenfalls positiv, und mit Hilfe der Mitarbeiterin aus Österreich konnte ich Lucia über Beratung und Hilfe vor Ort informieren. Für Lucia eröffnete sich nun eine Perspektive sowohl in Bezug auf ihre finanzielle als auch die praktische Situation am Ausbildungsort. Blieb nur noch das Beziehungschaos, in dem sie sich befand. »Für Markus bin ich ein Klotz am Bein, der andere Mann wird mich jetzt nicht mehr nehmen wollen. Doch soll ich deswegen mein Baby ans Messer liefern?«

Was Lucia nicht ahnte: Als Markus erfuhr, dass sie eine Abtreibung nicht übers Herz brächte und schon von verschiedenen Seiten Unterstützung zugesagt bekommen habe, wurde er nachdenklich und spielte mit dem Gedanken, seine Freundin für Lucia zu verlassen, um für sein Kind da sein zu können. Auch er sprach mit einem Freund. Der sagte auf die Frage, ob er sich vorstellen könnte Taufpate zu werden, nicht

### »Alle sind begeistert! Vielen Dank für Ihre Hilfe und Ihre Geduld mit mir.«

nur zu, sondern war hellauf begeistert. So suchte Markus das Gespräch mit Lucia. Sie war sprachlos – und entschied sich für ein Leben mit dem Vater des Kindes statt mit dem Mann, dessen Liebe ihr letztendlich nicht sicher war.

Wie ich nach einigen Wochen erfuhr, wendete sich das Blatt zum Guten. Lucia teilte mir übergücklich mit, dass es ihnen trotz aller Herausforderungen fantastisch ginge und Markus, der seine Freundin verlassen hatte, mit Erstaunen beobachte, wie das Baby wächst. Anfang des Jahres erhielt ich folgende Nachricht: »Elias geboren, unkomplizierte Geburt, beide stolz und glücklich, Markus geht in seiner Vaterrolle auf. Alle sind begeistert! Vielen Dank für Ihre Hilfe und Ihre Geduld mit mir.«

Angelika Cygan  
Beraterin vital – »Es gibt Alternativen«



# Supervision und Fortbildung

**Die Schwangerschaftskonfliktberaterinnen von vital trafen sich zu einer Fortbildung, verbunden mit ihrem Jahrestreffen, vom 27. bis 29. Januar im Haus Nazareth in Bad Laer.**

Dieses Wochenende dient immer auch dem persönlichen Erfahrungsaustausch der Beraterinnen und dem gegenseitigen (näheren) Kennenlernen. Die Beraterinnen berichten gegenseitig von Erfahrungen bei Beratungsgesprächen und der weiteren Betreuung von Schwangeren und erhalten eine diesbezügliche Supervision von der Psychotherapeutin Dr. med. Angelika Pokropp-Hippen. Besonders für diejenigen, die mit der Beratung neu angefangen haben, ist dieser Austausch sehr wichtig. Denn kein Schwangerschaftskonfliktfall gleicht dem anderen, es gibt viele unterschiedliche Beweggründe und Situationen, warum Frauen über ihre Schwangerschaft verzweifelt sind, statt sich freuen zu können. Die Berichte der erfahrenen Beraterinnen, die zum Teil seit vielen Jahren tätig sind, sind besonders hilfreich und werden gemeinsam noch einmal rekapituliert – hierbei geht es unter anderem auch um Reaktionen, Wortwahl oder andere Perspektiven.

Der zweite Teil war der fachlichen Weiterbildung gewidmet: Zu folgenden Themen wurden Fachreferenten eingeladen: »Schwangerschaft und Arbeitsverhältnis« (Katharina Neuroth), »Sexuelle Übergriffe« (Dr. Rolf Krüger), »Details des weiblichen Zyklus« (Manfred van Treek) und »ALFA-Patenschaftsaktion« (Hans-Peter Reiche, geschäftsführender Bundesvorstand ALFA).

Die ALFA-Bundesvorsitzende Alexandra Linder berichtete kurz über Entwicklungen im bioethischen Bereich, z. B. die Forschung an Mensch-Tier-Chimären in Großbritannien und die Debatte in Frankreich, bestimmte Informationen der Lebensschutzbewegung im Internet unter Strafe zu stellen.

Kenntnisse zum Arbeitsrecht werden in der Beratung oft gebraucht. Viele Frauen sind im Konflikt, da sie

Angst um ihre Arbeitsstelle oder ihren Ausbildungsplatz haben. Doch kaum ein Arbeitsplatz, stellte Frau Neuroth klar, ist so sicher wie der einer Schwangeren oder Mutter in Elternzeit.

## **Fortbildung: Vom Arbeitsrecht bis zu sexuellen Übergriffen**

Mit diesem Wissen können die Beraterinnen künftig noch fundierter die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust nehmen und Frauen ermutigen, »Ja« zu ihrem Kind zu sagen.



**Babyschuhe: Gute Beratung macht Mut und eröffnet Perspektiven**

Neben der Angst um den Arbeitsplatz bringen häufig finanzielle Situationen Frauen in eine Notlage, wenn sie schwanger werden. Staatliche Unterstützung reicht manchmal nicht aus. Deshalb gibt es, wie Herr Reiche erläuterte, die Patenschaftsaktion der ALfA, die solche Notlagen auffangen kann. Bei Vorliegen der Voraussetzungen sind einmalige oder monatliche Zahlungen möglich, auch über die Geburt hinaus bis zum dritten

## **Fundierte Informationen können Schwangeren in Not die Angst nehmen**

Lebensjahr. Das Patenschaftsteam sorgt überdies dafür, dass die geförderten Familien persönlich betreut werden.

Der steigenden Zahl sexueller Übergriffe und dem entsprechenden Beratungsbedarf trug der Vortrag von Herrn Dr. Krüger Rechnung. Seine Informationen über die Strafbarkeit und rechtlichen Abstufungen waren sehr hilfreich, um sie an Anruferinnen weitergeben zu können.

Das Wissen um den weiblichen Zyklus, worüber Herr van Treek referierte, ist in der Beratung immens wichtig: Viele Anruferinnen sind unsicher, ob sie schwanger sein können, weil sie wenig oder nichts über ihren Zyklus wissen. Die Angst vor einer Schwangerschaft kann oft genommen werden, indem man gemeinsam errechnet, ob sie überhaupt möglich ist.

Das Wochenende fand im Haus Nazareth der Gemeinschaft Donum Domini/Familie für das Leben statt. Es ist nicht nur ein Tagungsort, sondern vor allem eine Anlaufstelle für Schwangere

und Mütter in Not. Sie werden dort in familiärer Atmosphäre unterstützt und können sich Zeit für sich und ihre Kinder nehmen. Auch Frauen mit älteren Kindern sind dort willkommen und können Ruhe finden. Das Haus ist mit seinen dort wohnenden



**Das neu gegründete Haus Nazareth in Bad Laer**

Schwestern unter Leitung von Monja Boll, die auch als Beraterin für vital tätig ist, eine weitere zuverlässige Anlaufstelle, die unsere gemeinsame Arbeit stützt und ergänzt. ◆

*Angelika M. Doose*

*ALfA- und vital-Mitarbeiterin*

## **▶ ALfA mischt sich ein**

### **»Abtreibung ist keine Behandlung zur Wiederherstellung der Gesundheit«**

**ALfA unterstützt Gewissensentscheidung von Gynäkologen – Zur Diskussion um die Durchführung von Abtreibungen in der Capio-Klinik in Dannenberg erklärte die Bundesvorsitzende der ALfA, Alexandra Maria Linder:**

»Jeder Mensch hat in Deutschland das Recht, bestimmte Handlungen aus Gewissensgründen nicht durchzuführen. Dieses Recht ist besonders wichtig, wenn es, wie in diesem Fall, um Leben und Tod geht. Ärzte, die sich im Zusammenhang mit Abtreibung und assistiertem Suizid auf dieses Grundrecht berufen, müssen daher im Sinne unserer demokratischen Grundordnung geschützt und respektiert werden. Krankenhäuser und die darin arbeitenden Menschen haben den Auftrag, Krankheiten zu heilen und Leid zu lindern. Eine Schwangerschaft ist keine Krankheit und eine Abtreibung keine Behandlung zur Wiederherstellung oder Verbesserung der Gesundheit. Daher ist die Forderung oder Annahme, Abtreibung als normale gesundheitliche Grundversorgung anbieten zu müssen, grundfalsch.

Es geht hier nicht um eine »längst überwundene Diskussion«, wie öffentlich geäußert wurde, sondern um die unverändert bestehende Sachlage, dass bei einer Abtreibung ein unschuldiger Mensch stirbt. Und es geht um eine gesellschaftliche Kapitulation: Eine Gesellschaft, die der Ansicht ist, die Tötung ihres eigenen Nachwuchses könne in

irgendeiner Weise eine Hilfe oder Lösung sein, ist inhuman.

In der aktuellen Debatte gibt es Stellungnahmen, die sorgfältig analysiert werden sollten: So betont Pro Familia ausschließlich das Selbstbestimmungsrecht der Frau. Für eine Schwangerschaftsberatungsstelle, die laut § 219 StGB verpflichtet ist, eine Beratung zum Schutz des ungeborenen Lebens durchzuführen, ist das eine erstaunliche Aussage. Da dieser Verein für ein Frauenrecht auf Abtreibung eintritt und mit Abtreibungen Geld verdient, ist es dringend geboten, ihn auf seine Gesetzeskonformität und die Qualität seiner Beratungen hin zu überprüfen. Denn bei einer guten, intensiven Beratung unter Klarstellung der gleichrangigen Lebensrechte von Mutter und Kind und mit dem Angebot aller möglichen Alternativen würden die Abtreibungszahlen sinken.

Die ALfA fordert ein gesellschaftliches Umdenken und die Unterstützung von Positionen und Initiativen, die jeden Menschen von der Zeugung bis zum Tod schützen und damit die unantastbare Menschenwürde unseres Grundgesetzes umsetzen.«



# Person statt Zellhaufen

**Akademie Bioethik: Hochkarätige Referenten und engagiert diskutierende Jugendliche befassen sich mit dem Menschenrecht auf Leben, der Menschenwürde und dem Beginn des Lebens.**

Zum achten Mal fand Anfang des Jahres in Köln die Akademie Bioethik mit dem Thema »Zellhaufen? Mensch? Menschenrecht? – Gilt das Recht auf Leben schon vor der Geburt?« statt. Die Idee zu einer solchen Veranstaltung kam vor einigen Jahren

## **Wunder Mensch: faszinierende Einblicke in das Leben vor der Geburt**

erstmalig aus der Jugend für das Leben, die sich mit der CDL zusammentat und mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung ein Format organisierte, bei dem sich junge Leute



### **Wissbegierig: die Teilnehmer der Akademie Bioethik**

für einige Tage konzentriert mit bioethischen Fragestellungen beschäftigen können.

Mittlerweile ist die Akademie Bioethik fester Bestandteil des Jahresprogramms aller drei Organisationen. Die Erwartungen der Teilnehmer sind vielfältig, viele erhoffen sich Argumente, mit denen sie in Diskussionen überzeugen können. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, standen auch in diesem Jahr wieder hochkarätige Referenten aus verschiedenen Fachrichtungen auf dem Programm. Die Leitung der Akademie lag bei Anna Ott und Benedikt Oyen von der Jugend für das Leben, die gemeinsam mit den Teilnehmern in einer Auftaktrunde Ideen, Erwartungen und Meinungen der Teilnehmer besprachen und Ziele des Akademiewochenendes formulierten.

Den Großteil des Vormittags füllte Dr. Hanns-Gregor Nissing, Referent für Glaubensbildung am Geistlichen Zentrum des Malteserordens. Zusammen mit den Teilnehmern konnten interdisziplinär Dimensionen und Quellen der Menschenwürde erarbeitet werden. Dafür erläuterte der Referent verschiedene

Ansätze zu den Gedanken von Person, Wert und Würde unter anderem von Sokrates, Thomas von Aquin und Immanuel Kant, die dann in einer Diskussion nochmal deutlicher dargestellt werden konnten. Zum Schluss stand fest: Weil Menschenrechte in der Menschenwürde gründen und die Menschenwürde im Menschsein, müssen jedem Menschen Menschenrechte zukommen, auch schon vor der Geburt.

Am Nachmittag stand die vorgeburtliche Entwicklung des Menschen auf dem Programm. Hierzu war als Referent Dr. med. Michael Kiworr, Facharzt für Gynäkologie und Oberarzt an der Fürst-Stürum-Klinik in Bruchsal, eingeladen. Dr. Kiworr ist Autor des Buches »Neun Monate bis zur Geburt: Fakten und Bilder« (Bernardus Verlag 2016) und berichtete sehr anschaulich über die vorgeburtliche Entwicklung des Menschen. Noch nie war es in Deutschland so einfach wie heute, das ungeborene Kind abzutreiben, so Dr. Kiworr, der anhand seines Vortrags eindrücklich vor Augen führte, wie bedrückend dies ist: er zeigte nämlich die faszinierende Entwicklung des Kindes gleich zu Beginn des Lebens auf und beeindruckte damit die Teilnehmer zutiefst.

Den inhaltlichen Abschluss des Tages gestaltete Hubert Hüppe, Abgeordneter der CDU/CSU im Deutschen Bundestag. Er berichtete von interessanten Entwicklungen und Bewegungen in der Politik, die den Schutz des menschlichen Lebens zum Ziel haben. Durch die vielfältigen Beispiele konnten die Teilnehmer einen Eindruck davon bekommen, wie viele Themen der Bioethik auch Themen der Politik sind. Vieles, was während des Tages nicht ausreichend diskutiert werden konnte, wurde von der Gruppe dann beim Abendessen und anschließendem geselligem Beisammensein in der Kölner Altstadt weiter ausgeführt.

Am Sonntagmorgen empfing die Gruppe Sandra Sinder, die durch ihre Erfahrungen in der Schwangerschaftskonfliktberatung einen guten Einblick geben konnte, wie es Frauen im Schwangerschaftskonflikt geht, unter welchem Druck sie stehen, von außen und von innen, und wie man ihnen Raum geben kann,

## **Schwangerschaftskonfliktberatung: dem Ja zum Kind Raum geben**

sich für das Kind zu entscheiden. In einer abschließenden Runde am Sonntagmittag betonten alle Teilnehmer, wie wichtig eine Auseinandersetzung mit konkreten bioethischen Fragen ist und wie in Diskussionen und alltäglichen Situationen überzeugende Argumente vorgebracht werden können. Auch die beiden Leiter der Akademie waren sich einig, dass die Teilnehmer als Multiplikatoren für den Lebensschutz wirken werden. ◆

*Anna Ott  
Vorsitzende der Jugend für das Leben*

# Gute Gespräche

Wieder mit einem ALfA-Stand auf dem »Memminger Babyempfang« vertreten.

Im Frühjahr 2004 wurde in Memmingen das »Bündnis für Familien« gegründet. Ziel des Bündnisses ist es, Memmingen noch familienfreundlicher zu machen und das Bewusstsein dafür, was Familien brauchen, zu stärken. Es versteht sich als Sprachrohr für Familien und ihre Belange. Bei den regelmäßig stattfindenden Aktionen kommen inzwischen mehr als 50 Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Einrichtungen und Initiativen zusammen. Ein solches Ereignis ist auch der »Memminger Babyempfang«, zu dem der Oberbürgermeister die Bündnispartner sowie Babys und ihre Familien einlädt, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und den Initiativen eine Möglichkeit zu bieten, sich vorzustellen.

Mit einem »Herzlich willkommen im Rathaus« begrüßte Oberbürgermeister Dr. Holzinger am 28. Oktober die eingeladenen Babys mit Familien sowie die zahlreich erschienenen Bündnismitglieder, zu denen auch unser Regionalverband gehört, der sich wieder mit einem themengerechten Stand beteiligte. Den Schwerpunkt unseres Standes legten wir auf kindgerechte

ALfA-Materialien sowie unsere Quiz-Wand zum Buch »Baby im Bauch« von Professor Dr. med. Holm Schneider. Wir konnten sehr schöne und gute Gespräche führen und das Publikum war



Karin Hurst (l.) und Monika Albrecht

perfekt. Mit Baby auf dem Arm hat man offene Ohren und offene Herzen für unser Anliegen. Ein junger Vater hat eisern alle Fragen unserer Quiz-Wand beantwortet und als »Preis« den Füßchenanstecker erhalten, weil er nicht glauben konnte, dass die Füßchen eines ungeborenen Kindes bereits im Alter von elf Wochen so perfekt sind. ◆

*Monika Albrecht, stellvertretende Vorsitzende des ALfA-Regionalverbands Memmingen/Unterallgäu*

## ▶ ALfA informiert

### Termine

**20. bis 23. April 2017**

**Kooperationsseminar ALfA/KALEB, Bad Blankenburg**

**28. bis 30. April 2017**

**ALfA-Jugendseminar, Kassel**

**19. bis 21. Mai 2017**

**Bundesdelegiertenversammlung der ALfA und 40-jähriges Jubiläum, Fulda**

Programm und Informationen über die ALfA-Bundesgeschäftsstelle Augsburg

**16. bis 18. Juni 2017**

**Schulung »Patin für 9 Monate«; Fortbildung für die Begleitung von Schwangeren, Bad Laer (bei Osnabrück)**

Programm und Informationen: Monika Friederich  
moni@vita-l.de oder 0 41 22/96 05 06

**Messen und Veranstaltungen mit ALfA-Präsenz:**

**24. bis 28. Mai 2017**

**Kirchentag, Berlin/Wittenberg**

**7. bis 9. Juli 2017**

**Kongress Freude am Glauben, Fulda**

## ▶ Kurz gemeldet



### Vielen Dank!

**Ein Brief an die Patenschaft und die Bewegung »Rettet das ungeborene Leben«**

Vielen Dank für die Unterstützung, die wir erhalten haben! Nun haben sich unsere Lebensumstände zum Positiven geändert. Wir haben eine günstige Bleibe gefunden und mein Mann hat einen Job. Deshalb benötigen wir keine weitere finanzielle Unterstützung. Das Geld soll anderen Familien zugutekommen. Wenn wir selbst einmal so weit sind, spenden zu können, steht Ihre Organisation an erster Stelle, denn hier weiß man, dass das Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird!



## Zu teures Leben?

**Kanadische Gesundheitswissenschaftler legen Berechnungen zur Einsparung von Kosten im Gesundheitswesen mittels der »Tötung auf Verlangen« und des »ärztlich assistierten Suizids« vor.**

Wien (ALfA). Bei der Frage nach einer Liberalisierung des Tötungsverbots am Lebensende spielt die Kostenreduktion im Gesundheitssystem nach Ansicht der österreichischen Bioethikerin Susanne Kummer möglicherweise »eine größere Rolle«, als »in der Öffentlichkeit bislang wahrgenommen« worden sei. Die Geschäftsführerin des Wiener Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) verweist auf eine aktuelle kanadische Studie, in der berechnet werde, inwieweit durch sogenannte »aktive Sterbehilfe« Geld im Gesundheitssystem eingespart werden kann. Für Kanada wären das bis zu 139 Millionen Dollar jährlich (rund 99 Millionen Euro), schreiben die Autoren, die ihre Studie unter dem Titel »Kostenanalyse von medizinischer Sterbehilfe« im offiziellen Organ der Kanadischen Ärztekammer, dem Canadian Medical Association Journal (CMAJ), veröffentlichten (CMAJ January 23, 2017: 189(3), doi:10.1503/cmaj.160650).

Laut Kummer erklärten der Gesundheitswissenschaftler Aaron J. Trachtenberg und der Gesundheitsökonom Braden Mann von der Universität Calgary zwar, ihre Analyse dürfe nicht als Plädoyer für aktive Sterbehilfe als Mittel der Kostenreduktion verstanden werden. Dennoch lieferten sie eine penible Analyse der positiven Effekte für die Kassen des Gesundheitssystems.

»Angesichts der demographischen Entwicklungen und der Kostenspirale im Gesundheitswesen wird der Ruf nach einer Legalisierung von Euthanasie in den kommenden Jahren noch lauter werden«, zeigt sich Kummer überzeugt. »Allein die Tatsache, dass Töten auf Verlangen und Assistierter Suizid mit Kosteneinsparungen in Relation gesetzt werden, ist ein fatales Signal an die Gesellschaft. Der Druck, sich aus Kostengründen frühzeitig aus dem Leben zu verabschieden, steigt damit«, kritisiert die Bioethikerin. Bereits 1998 hatten US-Wissenschaftler ein nationales »Einsparungspotenzial« für das amerikanische Gesundheitssystem in der Höhe von jährlich 627 Millionen Dollar errechnet, sollte aktive Sterbehilfe bei Terminalkranken legalisiert werden (NEJM 1998; 339(3): 167-172).

Mehr dazu unter: [www.imabe.org](http://www.imabe.org)

# 30.000 €

So hoch kann die Geldstrafe ausfallen, mit der in Frankreich die Betreiber von Internetseiten belangt werden können, die angeblich »irreführende Informationen« rund um die Themen Schwangerschaft und Abtreibung im Internet verbreiten. Mitte Februar verabschiedete die französische Nationalversammlung ein entsprechendes Gesetz. Mit ihm können auch Behauptungen und Darstellungen, die das Ziel verfolgen, Frauen und ihre ungeborenen Kinder vor einer Abtreibung zu bewahren, zukünftig mit bis zu zwei Jahren Haft oder Geldstrafe von bis zu 30.000 EUR geahndet werden. Frankreichs Bischöfe hatten sich im Vorfeld der Entscheidung sehr besorgt über den Gesetzesvorstoß gezeigt. In einem Brief an Staatspräsident Hollande schrieb der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Georges Pontier, ein Schwangerschaftsabbruch sei ein »schwerwiegender Vorgang, der zutiefst das Gewissen anfragt«.

reh

## ► Kurz gemeldet

### Gegen Abtreibung und für das Leben

In einem vielgeteilten YouTube-Video hat sich der kolumbianische Fußball-Nationalspieler James Rodríguez gegen vorgeburtliche Kindstötungen ausgesprochen: »Hallo, ich bin James Rodríguez. Ich bin gegen Abtreibung unter jeglichen Umständen und für das Leben.« Der Star, der sein Geld bei Real Madrid verdient, äußerte sich gegenüber dem katholischen Journalisten Frank Zapata. Zu Beginn des Videos fasst Zapata die Karriere und die Erfolge des Ausnahmespielers zusammen. Dann kommt Zapata auf die »wichtigste Entscheidung« in Rodríguez' Leben zu sprechen. 2012 wurde dessen Frau Daniela Ospina, eine Volleyballspielerin, schwanger. Er war damals 21, sie ein Jahr älter. »Als ich erfuhr, dass ich Vater wurde, war ich überglücklich. Auch wenn ich jung war, war es etwas Einzigartiges für mich. Das Leben eines Lebewesens ist wertvoller als alles andere«, sagt der Profi-Fußballer und rät: »Falls das Kind nicht bei den Eltern leben kann, sollen sie es weitergeben, oder?«



**James Rodríguez**

reh